Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 **Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 160. Donnerstag, den 12. Juli 1894.

Der Eisenbahnstreik in Nordamerika.

Neben der anarchistischen Bewegung in den europäischen Staaten ist es der Eisenbahnstreik in Nordamerika, der die Blicke der ganzen zivilisirten Welt auf sich lenkt. Bei der Schwäche der staatlichen Machtmittel pflegen die Streiks in Amerika stets bedeutend ernster zu sein als in der alten Welt. Alle bisherigen amerikanischen Streiks werden aber sowohl an Umfang wie an Gefährlichkeit weit in den Schatten gestellt von dem großen Streik der Eisenbahnarbeiter, der jetzt ganz Amerika vom atlantischen bis zum stillen Ocean durchzieht. Der Streik begann vor etwa 10 Tagen damit, daß die Arbeiter der Weltfirma Pullmann plötzlich die Arbeit einstellten. Die Firma Pullmann ist die größte Waggonfabrik in der ganzen Welt und liefert das ganze Wagenmaterial sämmtlicher amerikanischer Eisenbahnen. Den ausständigen Arbeitern Pullmanns schlossen sich in schneller Folge die Angestellten verschiedener Eisenbahngesellschaften an. Die letzteren erklärten nun die Pullmannschen Wagen in Verruf und weigerten sich mit ihnen zu fahren. Auf die Drohung der Eisenbahngesellschaften, jeden Angestellten sofort zu entlassen, der nicht ohne weiteres die Arbeit wieder aufnehme, nahm die Situation sofort einen sehr ernsten Charakter an und in kurzer Zeit hörte darauf der Güterverkehr gänzlich und der Personenverkehr zum allergrößten Theile auf. Dadurch daß die Versendung der Frachtgüter, besonders der Kohlen, unterblieb, mußte ein sehr großer Theil anderer Industriezweige die Thätigkeit niederlegen, so daß zum Beispiel in Chicago 75 Prozent der Fabriken schlossen und dadurch 160 000 Menschen arbeitslos wurden. Außerdem bleiben die nothwendigen Lebensmittel aus und selbst die Zufuhr der Milch wurde von den Streikenden nicht geduldet. Dabei sind Polizei und die irregulären Miliztruppen der Uebermacht der Ausständigen gegenüber völlig machtlos und ergreifen vor denselben, wenn es zu Zusammenstößen kommt, sehr schnell die Flucht. Oft auch verweigern sie den Gehorsam und halten es, wie die große Mehrzahl der Bevölkerung, mit den Ausständigen. In Illinois weigerte sich ganz und gar der Statthalter selbst, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung entsandten Soldaten in der Stadt zu behalten. Raub, Brand und Mord sind an der Tagesordnung. Auch das von dem Präsidenten entsandte reguläre Militär wurde mit den Rufen: „Fort mit ihnen, tödtet die Hunde!“ empfangen. Auf beiden Seiten wird der Kampf mit der größten Erbitterung fortgesetzt, und was in Europa selbst die Sozialdemokratie nur schüchtern auszusprechen und nur theoretisch zu erörtern wagt, in Amerika ist der Generalstreik im Begriffe, sich von selbst zu verwirklichen. Schon haben sich die Zerstörungen und Brände nicht blos mehr auf Eisenbahnhöfe und Eisenbahnwaggons beschränkt, sondern private und öffentliche Gebäude stehen in gleicher Gefahr. So wurden in Chicago, während der Krawall der Streikenden seinen Höhepunkt erreichte, die Gebäude der Weltausstellung an drei Punkten in Brand gesteckt. Alle brannten nieder mit Ausnahme der Kunstgallerie und der Regierungsgebäude. Noth, Elend und Verzweiflung, Krankheit und Tod sind die fürchterlichen Begleiter dieses Riesenausstandes, dessen Ende noch nicht abzusehen, dessen Folgen aber so bald nicht zu verwischen sein werden. Hoffentlich wird dies warnende Beispiel die anderen Völker für lange Zeit abhalten, einen Generalstreik zu inszeniren, bei dem es keine Sieger, sondern nur Besiegte geben kann.

Deutsches Reich.

Von der Nordlandsreise des Kaiserpaares. Der Kaiser und die Kaiserin trafen am Sonntag Abend von dem Ausflug nach Stalheim wieder in Voß ein und unternahmen Montag Nachmittag von dort aus bei schönem Wetter einen Spaziergang in die Umgebung zur Besichtigung der Wasserfälle. Das Befinden der Majestäten ist fortdauernd das beste.

Der Kaiser hat seine Bemerkungen zu den vorjährigen Kaisermanövern an die betheiligten Stellen und Truppenkommandos gelangen lassen. Sie beziehen sich auf die Thätigkeit der höheren Truppenführer, auf die Verwendung der Kavallerie im Aufklärungs-, Nachrichten- und Meldedienst, sowie auf die Gefechtstaktik der Infanterie und die Verwendung großer Artilleriemassen zur Einleitung des entscheidenden Infanterieangriffs.

Der Kaiser hat eine Einladung des westpreußischen Provinzialausschusses zu einer Festlichkeit in Danzig gelegentlich des Kaisermanövers mit Rücksicht auf die gedrückte Lage der Ostprovinzen dankend abgelehnt.

Auf Antrag des preußischen Staatsministeriums hat der Kaiser unter entsprechender Abänderung der Erlasse vom 5. Oktober 1846 und 7. Juli 1886 genehmigt, daß bis zur anderweiten Regelung des Apothekenwesens denjenigen Apothekern, welchen in Zukunft neue Konzessionen zur Errichtung von Apotheken verliehen werden, die Präsentation von Geschäftsnachfolgern überhaupt nicht mehr zu gestatten ist, die Konzession vielmehr beim Ausscheiden eines Apothekers aus seinem Geschäft zur anderweiten Verleihung in allen Fällen an den Staat zurückfällt. Den Wittwen und Waisen der neuen Konzessionäre sollen jedoch die im § 4 Titel 1 der revidirten Apothekerordnung vom 11. Oktober 1801 bezeichneten Vergünstigungen zu theil werden.

Der 70. Geburtstag v. Bennigsens. Am Dienstag beging der Oberpräsident von Hannover, Herr Rudolf von Bennigsen, Mitbegründer und seitdem Führer der nationalliberalen Partei, seinen 70. Geburtstag. In Hannover wurde die Feier am Montag durch einen Kommers eingeleitet, an welchem Vertreter aller Berufskreise in überaus großer Zahl theilnahmen. Es waren u. a. erschienen die Herren Hobrecht, v. Benda, v. Cuny, Meyer-Bremen, Buhl, Marquardsen, Friedberg, Paasche, Möller, Sattler, Planck, vom Rath, Holtzmann, Klemm, Dr. Peters, Simon. Den Trinkspruch auf den Kaiser brachte der Vorsitzende des nationalliberalen Vereins Dr. Naydt aus, während der Abg. Hobrecht in einer sehr beifällig aufgenommenen Rede Bennigsen feierte, der mit einem Hoch auf die nationalliberale Partei erwiderte. Direktor Ramdohr toastete auf den Fürsten Bismarck. Der Männergesangverein trug mehrere Lieder vor. Es herrschte allgemein große Begeisterung. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ feiert Bennigsen anläßlich seines 70. Geburtstages mit folgenden Worten: „Als ein Politiker, welcher Maß zu halten verstand, hat Rudolf von Bennigsen seit einem Menschenalter mitgearbeitet an der Gestaltung unserer vaterländischen Geschicke. Er hat mit Patriotismus, Hingebung und bedeutendem Erfolge die schwere politische Arbeit als Abgeordneter und Parteiführer in einem der ernstesten und wichtigsten Abschnitte der deutschen Geschichte auf sich genommen. Und so wird die deutsche Nation, auch soweit sie nicht zur nationalliberalen Partei gehört, gewiß sich den Wünschen anschließen, welche seine engeren Freunde Herrn von Bennigsen zu seinem 70. Geburtstage widmen.“ — Zum 70. Geburtstage von Bennigsens wird noch aus Hannover gemeldet, daß der Jubilar am Dienstag zahlreiche Deputationen entgegen nahm. Landtagsabgeordneter Hobrecht begrüßte denselben Namens der nationalliberalen Partei und überreichte eine Adresse des Parteivorstandes. Später wurden Adressen der Partei, der Provinz, sowie des Reichstagswahlkreises überreicht. Die nationalliberale Partei schenkte Bennigsen einen Ehrenschrein aus Ebenholz mit Silber und Email-Einlagen, ferner 6 silberne Leuchter. Finanzminister Dr. Miquel beglückwünschte den Jubilar als Freund und Privatmann. Unter den Gratulationsdepeschen befanden sich u. a. Glückwünsche vom Großherzog von Baden und dem Herzog von Koburg. Die Musikkapellen des hannov. Füs.-Regts. Nr. 73 und des 10. Feld.-Art.-Regts., sowie der Domchor brachten ein Ständchen dar. Es wird noch berichtet, daß die Festversammlung zu Ehren Bennigsens am Montag Abend ein Ergebenheitstelegramm an den Kaiser und eine Dankesdepesche an Fürst Bismarck absandte. Eine Deputation des Magistrats zu Hannover überreichte Bennigsen einen Ehrenbürgerbrief der Stadt, der Kunstgewerbeverein ein Ehrengeschenk. — In zahlreichen Städten Deutschlands wurde der Geburtstag Bennigsens von den Nationalliberalen festlich begangen.

Der Bundesrath hat in seiner letzten Plenarsitzung dem Gesetzentwurf wegen Aufhebung des Gesetzes, betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu, die Zustimmung versagt. Der Antrag Bayerns betreffend die Zulassung der Redemptoristen wurde angenommen. So lautet die officiöse Meldung des „W. T. B.“, die von anderer Seite dahin ergänzt wird, daß der Beschluß des Reichstages betreffend die Aufhebung des Jesuitengesetzes vom Bundesrathe einstimmig abgelehnt worden ist, so daß also auch die 6 bayerischen Stimmen gegen die Aufhebung dieses Gesetzes abgegeben worden sind. Ferner soll der Bundesrath beschlossen haben, auch den Orden vom „Heiligen Geist,“ die sogenannten „Weißen Väter,“ von dem Jesuitengesetze auszunehmen. Diese Ausnahme beschränkt sich aber wohl nur auf die Erlaubniß, in Trier eine Erziehungsanstalt für die von dem Orden später in die deutschen Kolonien zu entsendenden Angehörigen einzurichten. Die Abstimmung zu Gunsten der Redemptoristen ist nicht einstimmig erfolgt. Die 3 Stimmen von Baden sind z. B. nicht dafür abgegeben worden. Die „Nat. Lib. Corr.“ bemerkt dazu: Ob der Bundesrathsbeschluß auf Wiederzulassung der Redemptoristen praktisch viel Wirksamkeit haben wird, muß man abwarten. Voraussichtlich wird der Orden in Bayern, vielleicht auch in einigen katholischen Gegenden Preußens seinen Einzug halten. Selbstverständlich verpflichtet dieser Bundesrathsbeschluß keine Regierung, die Redemptoristen zuzulassen; sie können nur zugelassen werden; die Regelung des Ordenswesens ist eben Sache der Einzelstaaten, nicht des Reiches. Nur mit dem Jesuitenorden und den ihm verwandten Congregationen wurde eine Ausnahme gemacht. Die principielle Bedeutung des Beschlusses freilich wird durch die Sachlage nicht gemindert. — Nach Ablehnung der Vorlage über Aufhebung des Jesuitengesetzes nahm der Bundesrath den Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen betreffend die Licenzgebühren für die Abgabe von geistigen Getränken im Kleinen durch Consumvereine an.

Wie officiös gemeldet wird, haben sich im Kultusministerium verschiedene gewichtige Stimmen für Einführung der Stenographie als obligatorischen Unterrichtszweiges an unseren höheren Lehranstalten erhoben. Die Wahl des Systems hat bisher Schwierigkeiten bereitet.

Anregungen zu internationalen Konferenzen zur Vereinbarung von Maßregeln gegen die Anarchisten sind bisher, wie der „Hamb. Korr.“ aus Berlin meldet, von keiner Seite ergangen und werden anscheinend auch nicht beabsichtigt. Die Regierungen dürften sich auf die gegenseitige Mittheilung der beabsichtigten oder getroffenen Maßnahmen beschränken.

Die Revision des Abg. Ahlwardt gegen das Urtheil des Berliner Landgerichts, wodurch A. wegen Beleidigung des preußischen Beamtenstandes — begangen in einer zu Essen gehaltenen Rede — zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, ist am Dienstag vom Reichsgericht in Leipzig verworfen worden.

Der „Vorwärts“ theilte vor einigen Tagen einen vertraulichen Erlaß des Landraths des Niederbarnimer Kreises mit. Wie nun das Blatt meldet, machen die Behörden alle Anstrengungen, um die Person kennen zu lernen, durch welche der Erlaß zur Kenntniß des „Vorw.“ gelangt ist. Am Montag fand auf Requisition der Staatsanwaltschaft in den Räumen der Redaktion, sowie im Setzer- und Korrektorensaale des „Vorw.“ eine aufs Gründlichste vorgenommene polizeiliche Haussuchung nach dem Manuskript statt. Dieselbe blieb erfolglos. Inzwischen veröffentlichte das Blatt am Dienstag wieder eine Verfügung des Landraths Waldow, welche bezweckt, dem Urheber des Vertrauensbruchs auf die Spur zu kommen.

Aus meinem Leben.

Von Bret Harte.

(Einzige autorisirte deutsche Veröffentlichung.)

(Nachdruck verboten.)

Vor allem muß ich etwas konstatiren: Ich bin, ich will nicht sagen, ein anständiger, aber ganz entschieden ein moralischer Mensch. Es liegt mir sehr viel daran, daß meine Leser mir das glauben, denn ich muß ihnen gleichzeitig das Geständniß machen, daß ich, wenn nicht als Schriftsteller so doch als kalifornischer Schriftsteller durch und durch unmoralisch begann.

Ich war damals, nachdem ich schon wer weiß was alles gewesen, glücklicher Herausgeber der „Overland Mill Monthly“, einer in San Franzisko erscheinenden illustrirten Revue, geworden, und als solcher machte ich eines schönen Tages den Verleger auf den sonderbaren Umstand aufmerksam, daß wir, als kalifornische Revue, nicht eine einzige kalifornische Erzählung hatten. Das sei ein Uebelstand, und wenn er diese Meinung theile, dann wolle ich einmal darangehen und für das Blatt solch eine Erzählung schreiben.

Der Verleger war meiner Meinung, und ich machte mich sofort an die Arbeit. Die Sache ging besser als ich dachte und bereitete mir so viel Vergnügen, daß ich Tags darauf bereits das Manuskript meiner ersten kalifornischen Erzählung in die Druckerei schicken konnte.

Am nächsten Tage empfing mich der Verleger mit krauser Stirne: „Sie scheinen sich eine merkwürdige Idee von einem anständigen Blatte zu machen, Mr. Harte,“ begann er.

„Wieso?“ fragte ich ganz bestürzt, da ich mir, weiß Gott, keiner Schuld bewußt war.

„Nun, haben Sie vielleicht das Zeug da nicht hineingeben wollen?“ und dabei wies er auf ein paar schmale, schwindsüchtige Streifen bedruckten Papiers.

Ich warf einen raschen Blick darauf und — erkannte den Bürstenabzug meiner kalifornischen Geschichte.

Nun nahm ich die Sache krumm: „Vor allem“, sagte ich, „erklären Sie mir, wie Sie zu den Dingern da kommen?“ und ich wies auf die Korrekturbogen hin.

„Wieso, wieso?! Ganz einfach. Mr. Lawner hat sie mir geschickt.“

„Und wieso kam Mr. Lawner dazu, sie Ihnen zu schicken und nicht mir?“ inquirirte ich weiter.

„Sie sind kostbar“, entgegnete mein Verleger. „Weil ihm die Sache aufgefallen war. Das heißt nicht ihm, sondern seiner Frau, die für ihn die Korrekturen besorgt und eine Dame von Takt ist, verstehen Sie wohl, was das heißt? Von Takt!“ Und er betonte das, als ob er etwas großes damit sage.

Ich aber war damals offenbar schon so verderbt, daß es nicht den geringsten Eindruck auf mich machte.

„Und was hat diese Dame“ — und ich betonte die „Dame“ etwas sehr eigenthümlich — „an der Geschichte eigentlich auszusetzen gehabt?“

„Was?“ rief er, „ja lieber Herr, Sie thun ja so, als ob Sie die Geschichte gar nicht kennten! Alles hat sie daran auszusetzen gehabt! Daß sie bodenlos unmoralisch ist, daß sie jeder Wohlanständigkeit ins Gesicht schlägt, daß sie das Niveau — verstehen Sie wohl — das Niveau des Blattes herabdrücken werde, bis auf den Nullpunkt; das hat sie gesagt.“

„Und Sie theilen ihre Ansicht?“

„Gewiß theile ich sie. Ich theile immer die Ansichten einer Dame, wie Mistreß Lawner eine ist, und es wäre höchst wünschenswerth, Sie thäten es auch.“

„So haben Sie die Geschichte also gelesen?“ fragte ich, ohne auf seinen guten Rathschlag zu achten.

Da aber kam ich gut an.

„Ich?!“ rief er. „Glauben Sie, ich lese unmoralische Sachen? Nein! Das thue ich mir nicht an, das überlasse ich —“ und er wollte offen den Namen der Mißreß Lawner nennen, aber er hielt noch zur rechten Zeit inne.

„Sie beharren also darauf?“ fragte ich, ohne auf seine Verwirrung zu achten, „daß die Geschichte im „Mill Monthly“ nicht erscheine?“

„Jawohl, ich beharre darauf.“

„Gut“, sagte ich, „dann Adieu,“ nahm meinen Hut und ging. —“

(Schluß folgt.)

Ausland.

Italien.

Die Gefängnisse in Rom sind derartig mit Anarchisten und des Anarchismus Verdächtigen gefüllt, daß bereits 100 Gefangene nach Florenz, 60 nach Civitavecchia geschafft werden mußten. Die Gesammtzahl der Eingekerkerten übersteigt 700. In letzter Nacht überraschte die Polizei 7 eben zur Berathung versammelte Anarchisten. In ihrem Klublokal war das Bild Caserios über einem mit rothem Tuche bedeckten Altar aufgehängt. Ein Arbeiter, der seinem neugeborenen Sohn auf dem Standesamt den Namen Caserio beilegte, wurde sofort verhaftet. In Brescia kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Anarchisten und Sozialisten; auf beiden Seiten gab es schwer Verwundete. — Die bekannte sozialistische Dichterin Ada Negri, deren Gedichte der Attentäter Caserio gerne las, wird ein neapolitanisches Blatt gerichtlich belangen, weil dasselbe Caserios Verbrechen auf den unheilvollen Einfluß der Negri, die Lehrerin in Caserios Geburtsort war, zurückführte. Als Ada Negri Lehrerin in Mottavieconte wurde, war Caserio schon der Schule entwachsen. — Da es den Radikalen durch Fernbleiben nicht gelungen ist, die Kammer beschlußunfähig zu machen, so haben sie sich der Reihe nach zum Wort eingeschrieben, um Beschlußanträge einzubringen, über die sie eine namentliche Abstimmung verlangen werden. Die Radikalen hoffen dadurch die Geduld des Hauses zu erschöpfen und dasselbe vor Schluß der Session zu keinem Resultate gelangen zu lassen. — In Palermo hat die Polizei ein anarchistisches Komplot entdeckt. — Die Gerüchte über ein ungünstiges Befinden des Papstes bestätigen sich nicht; der Papst befindet sich vielmehr trotz der großen Hitze recht wohl und unternimmt in den Gärten des Vatikans täglich Spaziergänge. Der Papst hat eine Encyclica an alle Regierungen Europas gerichtet, in welcher strenge Maßregeln gegen die Anarchisten verlangt werden.

Großbritannien.

Im Unterhause erklärte Grey, Egypten sei noch nicht in der Lage, die großen Kosten für die Abschaffung der Sommerfrohndienste zu bestreiten; daher sei es nicht angebracht, daß Egypten sich an die Großmächte wende. Die egyptische Regierung erwäge augenblicklich die Frage, die bisherigen Versuche, die Arbeit in kleinem Maßstabe zu bezahlen, auf weitere zwei Jahre fortzusetzen. England habe nichts dagegen einzuwenden.

Dänemark.

Auf einem Parteitage der dänischen Sozialdemokraten wurde mitgetheilt, daß die Einberufung einer internationalen Konferenz sozialdemokratischer Abgeordneter zum Zwecke der Berathung gemeinsamen Vorgehens in der Achtstundentagfrage geplant sei.

Rußland.

Der Moskauer Kongreß sprach sich für baldigste Ausdehnung des Kronverkaufs von Spiritus auf das ganze Reich aus. — Die Stadt Rostow am Don erhielt die Genehmigung zur Anlage von Hafenquais.

Frankreich.

Die Kommision der Deputirtenkammer nahm einstimmig den Vertrag mit Deutschland wegen der Abgrenzung des Hinterlandes von Kamerun an. Der Vertrag dürfte noch dieser Tage ohne Debatte genehmigt werden. — Der Wortlaut des gegen die Anarchisten gerichteten Gesetzentwurfs ist in der letzten Ministerraths-Sitzung festgestellt worden. Der Entwurf umfaßt 4 Artikel: Der erste verweist die durch die Presse begangenen Vergehen vor die Zuchtpolizeigerichte, der zweite wendet sich gegen die anarchistische Propaganda durch Mittel jeder Art, der dritte bestimmt, daß die ausgesprochene Gefängnißstrafe, sobald sie ein Jahr übersteigt, in Einzelhaft zu verbüßen ist und mit nachfolgender Landesverweisung verbunden sein muß, der vierte Artikel setzt Gefängnißstrafen auf die Veröffentlichung von Gerichtsverhandlungen gegen Anarchisten. — Im Gefängnisse zu Lyon sind besondere Maßregeln getroffen worden, um einen Selbstmordversuch Caserios zu verhindern. — Im Arsenal zu Toulon brach ein Feuer aus, bei dem die Maschinen-Montirungswerkstätte vollständig zerstört wurde. Mehrere Marinesoldaten wurden verletzt. Der Schaden beträgt mehrere 100000 Frs. — Präsident Casimir Perier machte dem Herkommen gemäß allen Botschaftern seinen Besuch. — Bevor in der Deputirtenkammer der Antrag gegen die Anarchisten eingebracht wurde, begründete Cavaignac seinen Gesetzentwurf, welcher die Entlastung der kleineren Steuerzahler und die Einführung einer progressiven Einkommensteuer bezweckt. — Der Pariser Gemeinderath sprach den Wunsch aus, das Parlament möchte die Vorlage gegen die anarchistische Propaganda ablehnen.

Spanien.

Nachdem die Deputirtenkammer nach einer über die übliche Zeitdauer verlängerten Sitzung deren Aufhebung gegen den Willen des Präsidenten beschlossen hatte, erklärte dieser seinen Rücktritt von der Präsidentenwürde. Allem Anscheine nach wird die parlamentarische Session bald vertagt werden.

Serbien.

Der durch die Bombenattentate in Lüttich berüchtigte Baron Sternberg wurde in Nisch bei Belgrad verhaftet, der dort unter angenommenem Namen mit einem Arbeiter verkehrte, welcher gleichfalls in Haft genommen wurde.

Bulgarien.

Nachdem in Sofia die Gemeindewahlen, die durchweg im regierungsfreundlichen Sinne ausfielen, beendet waren, trug die jubelnde Menge mehrere Kandidaten auf den Schultern vor das Palais des Fürsten Ferdinand, den sie jubelnd begrüßte. Auf Stambulow wurden Pereatrufe ausgebracht.

Türkei.

Das Gerücht, Rußland habe in jüngster Zeit eine Note an die Pforte gerichtet, in welcher es in sehr energischer Weise die Zahlung der rückständigen und zuletzt fälligen Raten der Kriegsentschädigung, die jährlich 350000 Pfund betragen, fordere, ist unbegründet.

Amerika.

Seit der Proklamation des Präsidenten Cleveland bezüglich des Belagerungszustandes über Chicago sind dort und anderwärts ernste Ruhestörungen unterblieben. Die Führer der Arbeiter haben den allgemeinen Ausstand beschlossen, falls der Pullmannstreik nicht einem Schiedsgericht unterbreitet wird. Der Präsident erließ eine zweite Proklamation an weitere ausständige Staaten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 9. Juli. Am Sonnabend ging an den Vorstand des Schützenvereins „Winrich von Kniprode" ein Schreiben aus dem Zivilkabinet der Kaiserin ein, in welchem mitgetheilt wird, daß die Kaiserin die auf sie gefallene Königswürde annimmt und eine Medaille dem Vorstande zugehen lassen wird.

— **Pelplin**, 8. Juli. Das Sängerfest der polnischen Gewerbe- und Gesang-Vereine von Westpreußen fand heute, vom schönsten Wetter begünstigt, hier statt. Nach dem festlichen Empfang auf dem Bahnhofe und gemeinsamen Marsch nach dem Garten fand die erste Sitzung des Gewerbetages statt, nach welcher von allen Vereinen das Lied „Meine Weichsel" gesungen wurde. Herr Probst v. Bartkowski, der Vorsitzende des Comitees, begrüßte hierauf alle Erschienenen in einer längeren Ansprache. Um 5 Uhr fand in dem Sikorskischen Garten die zweite Sitzung statt, die durch ein gemeinsames Lied eröffnet wurde, dem ein Vortrag des Rittergutsbesitzers v. Parczewski-Velno über die Pflege des Gesanges folgte. Um 6 Uhr fand das Preiswettsingen statt, welches bis 8¼ Uhr dauerte. Den ersten Preis, einen prachtvollen silbernen, reich vergoldeten Kranz, im Werthe von 300 Mark, welchen die Polinnen von Westpreußen gestiftet haben, erhielt der Graudenzer Gesangverein. Den zweiten Preis, eine Schärpe mit reicher Stickerei, erhielt der Verein Pr. Stargard, der dritte, eine Lyra, kam nach Culm, den letzten, vierten Preis, Bild (Landschaft), erhielt Pelplin. Außer den näher wohnenden Vereinen waren Danzig, Thorn, Strasburg, Mechow in Pommern, Graudenz, Czersk, Gr. Schliewitz u. s. w. u. s. w., im ganzen 20 Fahnen, vertreten.

— **Aus der Rominter Haide**, 8. Juli. Daß die Wasserratte unter Umständen dem Menschen recht gefährlich werden kann, zeigt nachstehender Fall. Als der Besitzer Z. aus Wittgirren ein zum Fischfang ausgestelltes Netz einzog, biß ihn dabei eine Ratte in den Zeigefinger der rechten Hand. Das Thier hatte sich so fest gebissen, daß es nur mit vieler Mühe entfernt werden konnte. Z. hatte aber an einer Blutvergiftung, die daraus entstanden war, lange Zeit zu leiden.

— **Heydekrug**, 8. Juli. Zu einer Hochzeit, die am vergangenen Sonntag in dem Dorfe Pagrienen gefeiert werden sollte, war bereits alles bereit, nur der Bräutigam, ein Knecht aus einem anderen Dorfe, fehlte noch. Nachdem man auf den Säumigen lange vergeblich gewartet hatte, fuhr die Braut nach dessen Wohnung, wo sie ihn in einem bejammernswerthen Zustande fand. Aus seinen wirren Redensarten entnahm man bald, daß sein Geist umnachtet war. Der Mann hatte schon einige Male eine Ehe eingehen wollen, war jedoch vor der Vollziehung derselben stets in einen ähnlichen Zustand verfallen.

— **Tilsit**, 9. Juli. Vor dem hiesigen Schwurgerichte wurde am 4. und 5. d. Mts. gegen den berüchtigten Räuber Heinrich Ballandies aus Minneiken wegen Raubes und versuchten Todtschlages in je zwei Fällen verhandelt. Die strafbaren Handlungen sind im Jahre 1889 begangen worden; damals aber hatte sich B. den Händen des Gerichts zu entziehen gemußt; durch einen Pflock, den er sich in der Gegend des Nabels in den Leib getrieben, hatte er sich eine anscheinend schwere Verletzung zugefügt, die den Herrn Kreisphysikus bewog, ihn in die hiesige Heilanstalt überzuführen, aus der er dann mit leichter Mühe entwichen war. Nachdem er sich länger als vier Jahre, zumeist wohl in Rußland, umhergetrieben hatte, war er im Herbste vorigen Jahres ergriffen und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. Auch hier hatte er sich ebenso wie vor vier Jahren verletzt; er hatte sich neben dem Nabel einen etwa 8 cm langen Holzspan in den Leib getrieben, den der Gefängnißarzt Dr. Kuwert nebst einer eisernen Schraube, die sich ebenfalls tief unter der Haut vorfand, entfernte. Da B. sich außerdem blödsinnig stellte, hatte Dr. Kuwert seine Ueberführung nach der Provinzialirrenheilanstalt Allenberg behufs Beobachtung seines Geisteszustandes beantragt, welchem Antrage auch stattgegeben worden war. Es wurde aber die völlige Zurechnungsfähigkeit des B. klar erwiesen. Die äußere Erscheinung des B. ist abschreckend zu nennen. Auf dem Gesicht liegt ein leidender Zug, denn B. spielt auch jetzt den schwer Kranken, obgleich ärztlicherseits versichert wird, daß die Verwundung, die er allerdings noch immer hat, nur unbedeutend und durchaus nicht so schmerzhaft sei, wie der Angeklagte glauben machen will. Auf die üblichen Fragen des Vorsitzenden nach Geburt, Konfession, Vorstrafen u. dergl. antwortete B. theils garnicht, theils stellte er sich blödsinnig. Die Strafthaten sind sämmtlich in Gemeinschaft theils mit Jons Markewitz und Michel Dommasch, theils mit dem ersteren allein verübt worden. Die Genannten verbüßen gegenwärtig ihre Strafen im Zuchthause zu Insterburg. (Markewitz ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden.) Ballandies brach in der Nacht zum 1. Mai 1889 bei dem 67jährigen, lahmen Eigenkäthner Luttkus in Pleikischken ein und als L. Widerstand leistete, sollte er ermordet werden, was aber durch das Hinzukommen von Nachbarn verhindert wurde. Der als Zeuge aus dem Zuchthause vorgeführte Markewitz gab an, daß er und B. sich damals zur Ausübung von Diebstählen und Raub vereinigt hätten. Sehr bald begingen sie denn auch eine zweite Räuberei. Sonnabend den 4. Mai war der Eigenkäthner Szebrys aus Woitkus-Szardwethen auf dem Markte in Plaschken, um dort eine Kuh zu verkaufen. Er erhielt für diese 99 Mark. Als er das Kawohler Wäldchen passirte, kamen ihm Markewitz und Ballandies nach, schlugen Sz. halb todt und nahmen ihm das Geld ab. In Tilsit kauften sich dafür die Räuber Revolver und neue Patronen. Der Eigenkäthner Mornigken wurde von der Bande erschossen. Der Gerichtshof verurtheilte Ballandies zu 15 Jahren Zuchthaus.

— **Tilsit**, 9. Juli. Ueber den Vergiftungsfall mit Portwein, welcher sich kürzlich gelegentlich eines Begräbnisses auf dem Lande bei einem begüterten Besitzer ereignete — die betreffende Flasche enthielt, wie berichtet, aufgelöstes **Kali chromicum** — wird von einem Augenzeugen noch mitgetheilt: Unter den Personen, welche von dem „Portwein" getrunken hatten, befand sich auch der Pfarrer des Ortes und der Ortsvorsteher. Jeder „genirte" sich, zu bekennen, daß das Getränk entsetzlich schmecke und die meisten gossen es mit Todesverachtung herunter. Die Wirkungen waren geradezu entsetzliche, choleraartige, und es entstand eine ungeheure Panik unter den Trauergästen, da man in der That allgemein glaubte, die Betreffenden, die sich unter nicht näher zu bezeichnenden Umständen vor Schmerzen krümmten, seien sämmtlich von der Cholera befallen worden. Die Szene war auch um so peinlicher, als die Leiche hereingebracht war und der Pfarrer sich anschicken wollte, die Gedächtnißrede zu halten; dem Geistlichen wurde, obwohl er nur aus Höflichkeit vom Glase genippt hatte, derartig unwohl, daß er sich heftig erbrach und halb ohnmächtig aus dem Zimmer gebracht werden mußte. — Glücklicherweise ist, wie berichtet, für alle Betheiligten, Dank schleuniger ärztlicher Hilfe, der Vorfall ohne sehr schlimme Folgen geblieben.

— **Bromberg**, 9. Juli. In der heutigen Strafkammersitzung wurde eine Anklage wegen Zweikampfs gegen den früheren Regierungs-Referendar Gerhard von Türck und eine Anklage wegen Kartellträgerei gegen den Regierungs-Assessor Mätzke verhandelt. Die der Anklage zu Grunde liegenden Thatumstände sind seiner Zeit mitgetheilt worden. von Türck und der Rittergutsbesitzer Speichert befanden sich in der Nacht zum 20. März d. Js. in dem Schönertschen Restaurationslokale hierselbst. Zwischen den beiden Personen kam es zu Mißhelligkeiten, welche damit endeten, daß von T. dem Sp. mehrere Schläge gegen den Kopf versetzte. In Folge dessen ließ Sp. noch in derselben Nacht den Angeklagten von T. durch den Regierungs-Assessor Mätzke, den zweiten Angeklagten, zum Zweikampf auf Pistolen herausfordern. Das Duell wurde am nächsten Tage ausgefochten. Der erste Kugelwechsel blieb erfolglos, bei dem zweiten blieb Speichert ebenfalls unverwundet, während von T. einen Schuß in beide Oberschenkel erhielt, welcher ihn kampfunfähig machte. Der Staatsanwalt beantragte gegen von T. 3 Monate Festungshaft; der Gerichtshof erkannte aber auf 6 Monate. Der Kartellträger Mätzke wurde zu 3 Tagen Festungshaft verurtheilt. Rittergutsbesitzer Speichert ist als Landwehroffizier vom Militärgericht mit 3 Monaten Festung bestraft worden, die aber durch die Gnade des Kaisers in 14 Tage Stubenarrest umgewandelt worden sind.

— **Inowrazlaw**, 10. Juli. Heute Nacht um 2 Uhr wurden unsere Bewohner abermals durch Feuerlärm geweckt. Es brannte an zwei Stellen. Die Ziegelei des Gutsbesitzers Hübner von hier stand in Flammen, und das Dach brannte bis auf die Mauer nieder. In Ryback wurde die Scheune des Besitzers Schipper vollständig eingeäschert.

Locales.

Thorn, den 11. Juli 1894.

* **Zum Kaiserbesuch.** Auf die in Folge des Provinzial-Landtagsbeschlusses vom 3. März cr. an den Kaiser gerichtete Immediateingabe, daß Se. Majestät bei Gelegenheit der Anwesenheit in der Provinz Westpreußen zu den Manövern des 1. und 17. Armeekorps eine Einladung zu einer seitens der Provinz Westpreußen in der Provinzialhauptstadt Danzig dargebotenen Festlichkeit annehmen möge, ist von dem Geh. Zivil-Kabinet des Kaisers folgender Bescheid an den Vorsitzenden des Provinzial Landtages, Herrn v. Graß, ergangen:

Potsdam, 14. Juni. Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich im allerhöchsten Auftrage ganz ergebenst mitzutheilen, daß Se. Majestät der Kaiser und König aus der von Ihnen im Verein mit den übrigen Vertretern der Provinz Westpreußen an allerhöchstdieselben gerichteten Immediateingabe vom 30. v. M. mit Befriedigung ersehen haben, daß der Provinzial-Landtag aus Anlaß allerhöchstihrer bevorstehenden Anwesenheit in der Provinz Westpreußen eine Festlichkeit zu veranstalten beschlossen hat. Se. Majestät lassen für diesen Beweis liebevoller Anhänglichkeit und Treue herzlich danken, wollen allerhöchst aber im Hinblick auf das auch anderen Provinzen gegenüber beobachtete Verfahren die Annahme einer solchen Festlichkeit um so mehr versagen, als allerhöchstihnen erst vor zwei Jahren seitens der Provinz Westpreußen in Danzig ein so herrlicher Empfang bereitet worden ist. Auch wünschen Se. Majestät bei dem zu allerhöchst ihrem Bedauern auch auf der dortigen Provinz noch lastenden Druck der wirthschaftlichen Verhältnisse alle außerordentlichen Ausgaben gelegentlich allerhöchstihres Aufenthalts in der Provinz vermieden zu sehen. Euere Hochwohlgeboren erlaube ich mir ganz ergebenst zu ersuchen, auch den übrigen Herren Vertretern der Provinz von der Entschließung Sr. Majestät Kenntniß geben zu wollen.

Der Geh. Kabinetsrath, Wirkl. Geh. Rath
gez. Lucanus.

** **Goldene Hochzeit.** Heute beging der städtische Archivar a. D. Herr Tietzen mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit. Die Söhne des Jubelpaares waren aus weiter Ferne zum Ehrentage der Eltern herbeigeeilt. Leider verbot die sehr geschwächte Sehkraft des Jubilars eine weitere Ausdehnung der Feier, und so beschränkte sich diese auf die Familie und den

Um den Kopf!

Kriminalerzählung von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Gut denn, ein Jeder muß sich sein eigen Glück schaffen!" sagte er endlich. „Es kostet mich ein schweres Opfer, Gott weiß es, mit all meinen Ansichten zu brechen — aber was thut man nicht des geliebten Kindes willen — es soll ein Gottesurtheil sein! Bleibt Dein Verlobter am Leben — nun, dann seid glücklich mit einander — hier wird und kann freilich Eures Bleibens nicht länger sein, diese Bedingung stelle ich! Es wäre mir mehr als peinlich, wenn jeder Strolch auf meinen Tochtermann mit dem Finger deuten und sagen könnte: der saß auch schon wegen Vatermordes in Untersuchung!"

Er schwieg, da die Bitterkeit ihn überwältigen wollte; Hilda aber beugte sich demüthig über seine Hand und küßte sie.

„Du bist doch mein Vater!" sagte sie leise. „Wir wollen es Dir redlich vergelten — ach, wenn Gott nur ein Wunder thut und läßt Arthur genesen!"

Damit sah es vorläufig freilich noch traurig genug aus. Lange, bange Wochen vergingen, ohne daß die erbetene Wendung zum Guten eintrat.

Frau Auguste und Hilda wichen nicht vom Krankenbett; sie litten es kaum, daß die im Krankenhaus mit der Pflege betrauten barmherzigen Schwestern dem in wilden Fieberdelirien Darniederliegenden die nothwendigsten Handreichungen machten.

Endlich wich der Todesengel vom Krankenlager Arthurs; dieser überstand die Krisis und wendete sich der Genesung zu. Aber mit dieser dauerte es gar lange.

Endlich, als schon der Herbst ins Land hereinkam, war Arthur körperlich wieder hergestellt; aber seine seelische Krankheit blieb und wollte nicht weichen.

Zwischen Mutter und Sohn war es zur erschütternden Aussprache gekommen. Mit unendlicher Liebe hatte die Matrone den Nacken des wiedergenesenen Sohnes umschlungen und heiße Dankesworte diesem ins Ohr geflüstert.

Aber mit tiefwehmüthigem Lächeln hatte Arthur ihr vergolten.

„Du meinst es gut, Mutter — und Du trägst als Heldin die Schmach, welche jener Elende über Dich und mich verhängt hat — aber sieh, durch mein Leben geht ein Riß — ich kann es nicht überwinden, daß ich solch einen Vater habe —"

Scheu suchte Arthur jeglicher Begegnung mit seiner Verlobten auszuweichen. Er war von krankhafter Reizbarkeit geworden und erklärte der bekümmerten Mutter, Hilda nimmer sehen zu können. Ja, er verleugnete sich sogar, wenn sie kam, mit ihrem Vater ihn aufzusuchen. Vergeblich blieben die Vorstellungen der Mutter, daß Arthur das geliebte Mädchen durch solches Verhalten geradezu tödte.

„Ich weiß, was ich ihr schuldig bin, Mutter," sagte Arthur darauf mit trübem Ernst. „Gott ist mein Zeuge, ich liebe sie mehr wie mein Leben — aber gerade darum muß jeder Gedanke an eine Verbindung mit ihr ausgelöscht sein — ich bin der Sohn meines Vaters — beschimpft, entehrt — ich darf an eigenes Glück nicht mehr denken."

Dabei blieb der nach seiner körperlichen Genesung zum menschenscheuen Sonderling Gewordene starrsinnig. Er hatte seine Streichung aus der Liste der Rechtsanwälte durchgesetzt und eines Tages trat er vor seine Mutter, ihr den Entschluß kündend, die Stadt dauernd zu verlassen.

„Ich kann dieselbe Luft mit Hilda nicht länger athmen!" sagte er dumpf. „Alles hierorts erinnert mich an sie — und an meine Schmach!"

Arthur erklärte, schon in den nächsten Tagen eine Reise um die Welt antreten zu wollen, die ihn über Jahresfrist fernhalten würde; dann wollte er entweder geheilt an Leib und Seele oder nimmer wieder zurückkehren.

In ihrer Verzweiflung lief Frau Auguste, welche keinen Einfluß mehr auf das verdüsterte Gemüth des Sohnes besaß zu Hilda's Vater und theilte diesem alles mit.

Mit Warnstorf war eine entscheidende Wandlung vor sich gegangen; gerade das Verhalten Arthurs nach seiner Genesung hatte ihm erst die volle, ungeschmälerte Hochachtung des Millionärs gewonnen; er erkannte mit freudigem Stolz in dem Charakter Arthurs seinen eigenen.

Wider Erwarten ließ bald darauf Frau Auguste ihren Sohn leichter ziehen, als dieser selbst zu hoffen gewagt hatte. Mit einem Herzen voll brennenden Weh's schied dieser aus der Stadt, in welcher er so viel Schlimmes hatte durchleben müssen; nur fort — fort um jeden Preis! Er fühlte, daß nur die weite, weite Welt ihm Heilung bringen konnte!

Schon von der Residenz aus hatte Arthur sich die Ueberfahrt mit einem der stolzen Dampfer des Norddeutschen Lloyd nach Südamerika gesichert. Dort wollte er sich zuerst aufhalten und dann seinen Stab weitersetzen — einerlei, wohin — nur dem Lande entgegen, in welchem er Vergessen und Genesung von seinem Leiden finden konnte! —

So war der Vorabend seiner Abreise angebrochen; am nächsten Mittag sollte der Dampfer seine Reise antreten. Arthur saß gedankenvoll in dem schon herbstlich gefärbten Hintergarten des Hotels, in welchem er abgestiegen war. Trüben, schwermüthigen Gedanken hing er in dem einsamen Raum nach. So vertieft war er, daß er nicht einmal das leichte Rauschen eines Frauengewandes hörte.

Erst, als zwei weiche Arme ihn umschlangen, als er in zwei fromme, liebe Augen, die mit süßem Flehen ihn bestricken wollten, schaute — da fuhr er mit einem Schrei auf.

„Du — Du — Hilda!" rief er, noch nicht fähig, das Wunder zu begreifen, das ihm die ferngewähnte Geliebte, an welche er eben schwermüthig gedacht, just in diesem Augenblick in den Arm gezaubert hatte. „Um Gott, — was soll das heißen?" —

„Nichts anders, als daß ich mit Dir um die Welt fahren will!" rief die Liebliche zwischen Weinen und Lachen. „Du Böser, Guter — glaubst Du denn wirklich, Deine Hilde würde Dich ziehen lassen? — Dein bin ich und ewig will ich's als mein höchstes Glück betrachten, die Deine sein zu dürfen!"

„Hilda — Hilda — welchen Jammer weckst Du in meiner Brust auf!" stöhnte Arthur wie entgeistert. „Du machst mir das Scheiden unnöthig schwer — uns trennt das Schicksal selbst und —"

„Nein, nur Dein böses Köpfchen trennt uns," schmeichelte das Mädchen wieder. „Aber ich lasse Dich nicht — Deine Mutter und mein Vater sind gleichfalls hier — in aller Stille hat mein Vater unser Aufgebot bewirkt, er trägt den Dispens für den hiesigen Standesbeamten in der Tasche — morgen früh mußt Du, ob Du willst oder nicht, Dein Bräutchen heimführen — und dann treten wir gemeinsam, wir beiden, die Weltreise an — und Gott wird mir Kraft verleihen, Dich glücklich zu machen!"

Da kam ein jauchzender Schrei über Arthurs Lippen; seine Widerstandskraft war gebrochen. Er preßte die lieblich Erglühende an sich und wußte, fühlte es, daß er sie fortan nimmer lassen würde.

allernächsten Verwandten- und Bekanntenkreis. Sichtlich gerührt war der alte Herr, als ihm im Namen der städtischen Behörden Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli Glückwünsche darbrachte und ihm die von Sr. Majestät dem Könige verliehene goldene Ehejubiläums-Medaille überreichte. Das Wirken des Jubilars als Verwalter des städtischen Archivs ist der älteren Generation, welche sich oft Rath und Stoff aus den ihm anvertrauten Schätzen holte, wohlbekannt. Auch seine eigene literarische Thätigkeit ist durch die erhebliche Zahl seiner archivalischen Publikationen für die Geschichte Thorns wichtig. Diese jahrelange wissenschaftliche Thätigkeit, in welcher sein Sehvermögen empfindliche Einbuße erlitt, fand bei den städtischen Behörden vor Kurzem durch Aussetzung einer Pension für den verdienten Archivar gerechte Würdigung. Auch die „Thorner Zeitung", deren Redaktion er vor längeren Jahren mit Dr. Brohm zusammen leitete und welche ihm zahlreiche Artikel aus der Thorner Stadtgeschichte verdankt, begrüßt den Jubilar und seine Gemahlin heute von Herzen. Möge das Auge der letzteren wie bisher in treuer Fürsorge dem Gatten das seine ersetzen und ihn durch seinen Lebensabend geleiten.

(§) **Personalien.** Der Referendar Roman Schwarzkopf ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. — Die Rechtskandidaten Erich Petersen aus Berlin und Edmund Aronsohn aus Graudenz sind zu Referendarien ernannt und den Amtsgerichten zu Briesen bezw. Mewe zur Beschäftigung überwiesen. — Dem Rendanten a. D. Herbst zu Graudenz, zuletzt beim Festungsgefängniß daselbst, ist der Königliche Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

* **Viktoria-Theater.** Zu dem Abschiedsgastspiel und Benefiz des Herrn Leon Resemann hatte sich ein recht zahlreiches Publikum eingefunden, von dem das zur Aufführung gelangende 5aktige Schauspiel „Am Altar" theilweise beifällig aufgenommen wurde. Wir stehen dem dramatisirten Roman d. h. der pekuniären Ausnutzung eines schriftstellerischen Gedankens bis zur höchsten Potenz nicht sympathisch gegenüber. Die gestern vorgeführte Anders'sche Bearbeitung nach Werners Erzählung „Am Altar" war durchaus nicht geeignet, dieses Vorurtheil zu heben; wer die Werner'sche Erzählung und ihre lebenswarmen Schilderungen kennt, wird sich sicherlich nicht mit dieser Bearbeitung, die der ganzen Darstellung einen unklaren, unsicheren Charakter giebt, befreunden können. Es mag dies auch auf die Darsteller eingewirkt haben, denn das gestern Gebotene entsprach durchaus nicht den sonst doch recht guten Leistungen. Fast überall lag etwas Steifes, Gezwungenes in dem Spiele und man konnte es recht bemerken, daß die meisten Mitwirkenden sich in ihrer Rolle nicht heimisch fühlten. Bedingungslos gefallen hat uns eigentlich nur Herr Beese als Gutsbesitzer Günther. Auch von Herrn Resemann haben wir während seines hiesigen Gastspieles bessere Leistungen gesehen, wenngleich auch in einzelnen Szenen, so namentlich im 3. und 4. Akt, seine ganze künstlerische Kraft voll zur Geltung kam. — Am Donnerstag kommt die Operette „Dichter und Bauer" von Franz v. Suppé zur einmaligen Aufführung in dieser Saison und zwar zu halben Kassenpreisen. Um den Wünschen vieler Theaterfreunde, die sich den Besuch des Theaters erst von 9 Uhr ab gestatten können, entgegenzukommen, gedenkt die Direktion bei einzelnen Vorstellungen sogen. Schnittbillets (Stehplatz) für 30 Pf. einzuführen. Die Hauptrollen der morgigen Vorstellung befinden sich in den Händen der besten Operettenmitglieder. In der Rolle des Bauer Berner wird Herr Direktor Hansing wieder einmal auftreten. Die Hauptrollen haben die Damen Theves und Sina und die Herren Weil, Felbinger und Baltzer inne.

i **Die Schornsteinfegerinnung für den Reg. Bez. Marienwerder** hielt am Sonntag den 8. d. Mts. in Graudenz im Schützenhause ihre Generalversammlung ab. Anwesend waren 22 Mitglieder, als Vertreter der Aufsichtsbehörde Herr Stadtrath Polski. Der Vorsitzende Obermeister H. Fucks-Thorn eröffnete die Versammlung um 11 Uhr, konstatirte zunächst, daß die General-Versammlung ordnungsmäßig einberufen sei und brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, welches begeistert aufgenommen wurde. Das Andenken zweier im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Die Innung zählt gegenwärtig 37 Mitglieder, unter denen 3 Wittwen das Gewerbe ihrer verstorbenen Ehemänner durch geprüfte Werkführer fortführen. Im Laufe des Geschäftsjahres haben 3 neue Aufnahmen stattgefunden, dagegen wurden 2 Aufnahmegesuche abgelehnt. Die Meisterprüfung haben zwei Gesellen gut bestanden, 7 Lehrlinge wurden von der Lehre frei und von der Innung zum Gesellen gesprochen, nachdem sie ihre theoretische und praktische Prüfung abgelegt hatten. Die Einnahme betrug 416 Mk., die Ausgabe 305 Mk., Bestand 111 Mk. An die Hinterbliebenen der verstorbenen Mitglieder wurden 201 Mk. Sterbegeld gezahlt. Nach Prüfung der Kassenbücher und Beläge wurde dem Rendanten Entlastung ertheilt. Der Vorsitzende behandelt die Frage der Unfallverhütungsvorschriften und die Aufstellung der Lohn- und Personal-Nachweisungen. Der Antrag auf Einrichtung von Kehrbezirken im Reg. Bez. Marienwerder wird verlesen und zur Unterschrift vorgelegt. Die nächstjährige General-Versammlung findet wiederum in Graudenz statt. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt und ihm der Dank für die Mühewaltung ausgesprochen. Auf ein frohes Wiedersehen wurde die Sitzung um 4 Uhr Nachmittags geschlossen.

= **Nach Mittheilung der königl. Superintendentur** wird Herr Kandidat Gellonneck aus Thorn vom 15. d. Mts. ab wieder regelmäßig den Gottesdienst in Lulkau abhalten.

— **Zu einer 28tägigen Uebung** sind die Volksschullehrer zu den Infanterie-Regimentern 14, 21, 61 und 141 einberufen.

r **Ertheilung des Ritterschlages und der Investitur.** Der Herrenmeister des Johanniter-Ordens Prinz Albrecht von Preußen hat den nachgenannten Ehrenrittern des Johanniter-Ordens: dem Oberst und Kommandeur des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pommersches) Nr. 4 Adalbert von Humbracht, dem Major a. D. Ernst v. Frankenberg und Proschlitz auf Seubersdorf bei Garnsee in Westpreußen, dem Rittmeister der Reserve des 2. Garde-Ulanen-Regts. und Kammerherrn Elard von Oldenburg auf Januschau bei Rosenberg in Westpreußen, dem Hauptmann a. D. und Kammerherrn Franz von Parpart auf Jacobsdorf bei Firchau in Westpreußen, am 26. Juni in der Johanniter-Ordens-Kirche zu Sonnenburg den Ritterschlag und die Investitur ertheilt.

† **Cholera.** Aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet erhalten wir unter dem 10. d. M. folgende Mittheilung: Gestern Nachmittag wurde auf einem in der Weßlinker Bucht liegenden Floße ein unter verdächtigen Erscheinungen erkrankter Flößer gefunden. Derselbe ist der Cholerabaracke in Plehnendorf zugeführt. Seine 7 Traftgenossen befinden sich daselbst in Quarantäne. Am 8. d. M. wurde auf einer bei Getau liegenden Holztraft ein todter Flößer aufgefunden. Die bakteriologische Untersuchung hat Choleraverdacht im höchsten Grade wahrscheinlich gemacht. Dieselbe wird fortgesetzt. Ein Traftgenosse des Verstorbenen ist am 9. d. Mts. an verdächtigen Erscheinungen erkrankt und befindet sich im Krankenhause zu Fordon. Am 6 d. Mts. passirte die betreffende Holztraft Schillno; die dazugehörenden Mannschaften hatten dort Quarantäne halten müssen und wurden als gesund befunden. Hiernach scheint es sicher zu sein, daß bei der Weiterfahrt und zwar nur durch den Genuß von Weichselwasser die Erkrankung erfolgt ist. In Fordon liegen 20 Personen in der Cholerabaracke. Am 8. d. Mts. ist ein Flößer bei Dirschau mit choleraverdächtigen Erscheinungen aufgefunden. Dieser und seine Traftgenossen sind in Dirschau in Quarantäne genommen. In Bohnsack ist in vergangener Nacht der Arbeiter Gottfried Stein unter choleraverdächtigen Erscheinungen plötzlich gestorben. Sektion ist angeordnet. Heute Vormittag ist der Fischer August Chilitzki als choleraverdächtig in die Baracke zu Pieckel gebracht. Derselbe hat sich in der Nacht in einem Handkahn von Kurzebrack zu seinen in Pieckel wohnenden Eltern bringen lassen. Aus dem Amtsbezirke Raudnitz, Kreis Rosenberg, wird die choleraverdächtige Erkrankung des Försters Goldbeck und des Aufsehers Zech gemeldet.

! **Auf nach Kamerun!** An die hiesigen Gerichtsbehörden ist die Anfrage ergangen, ob und welche ihrer Subalternbeamten sich zur Uebernahme einer entsprechenden Justizstellung in Kamerun bereit erklären. An Gehalt werden 6000 M. gewährt, außerdem 1000 Mk. für Equipirung und 1000 Mk. für die Ueberfahrt. Die Beamten müssen sich auf 3 Jahre verpflichten. Zu verdienen ist bei den theuren Preisen in Kamerun allerdings gar nichts.

—* **Postalisches.** In letzter Zeit sind wiederholt Briefe ungewöhnlich kleinen Formats zur Posteinlieferung gelangt, in einzelnen Fällen hatten derartige Briefe sogar nur die Größe einer Postfreimarke. Es handelt sich hierbei um eine Spielerei, die aber für die Absender zu Unbequemlichkeiten führen kann. Briefe so kleinen Formats eignen sich zur posttechnischen Behandlung nicht und dürfen von den Postanstalten nicht zur Absendung gebracht werden. Das Publikum wird daher im eigenen Interesse vor der Benutzung ungewöhnlich kleiner Briefumschläge gewarnt. Dringend zu empfehlen wäre es, wenn das Publikum sich daran gewöhnen wollte, Briefumschläge zu verwenden, welche nicht erheblich kleiner als die von der Postverwaltung ausgegebenen Postkarten sind und ein gleichmäßiges, handliches Format haben, wie solches in anderen Ländern z. B. England, Amerika 2c. schon lange feststehender Gebrauch ist.

+ **Strafkammer.** In der heutigen Strafkammersitzung wurden verurtheilt: Der Lackirer Emil Rohde aus Briesen wegen versuchter Erpressung in 2 Fällen zu 2 Wochen, der Arbeiter Jakob Nawra aus Thorn wegen wissentlicher Anschuldigung zu 3 Monaten, die unverehelichte Antonie Soyka aus Thorn wegen gefährlicher vorsätzlicher Körperverletzung zu 2 Monaten, der Knecht Wilczewski aus Koryt wegen widernatürlicher Unzucht zu 2 Wochen Gefängniß.

† **Todesfall.** Den Thornern wird die Leipziger Sängergesellschaft der Direktion Kluge durch die frohen Stunden, die sie uns oft bereitet hat, noch in bester Erinnerung sein. Nunmehr hat der Tod den Leiter der Gesellschaft Herrn Kluge am 8. Juli in Königsberg aus der Mitte seiner Sangesbrüder hinweggerafft.

— **Lufttemperatur** heute am 11. Juli Morgens 8 Uhr: 16 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** ein Schlüssel auf dem altstädtischen Markte, ein Dienstbuch, auf den Namen Richard Timm lautend. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 5 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 1,46 Meter über Null, das Wasser fällt weiter. — Angelangt sind die Dampfer „Danzig" mit voller Ladung Petroleum, Heringen und Stückgütern und 7 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig und „Alice" ohne Ladung aus Wloclawek.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 10. Juli.** P. Warschewski durch Packer 1 Traft 770 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 422 Eichen Plancons, 35 Eichen Rundholz, 141 Eichen Rundschwellen, 1301 Eichen einf. und dopp. Schwellen; J. Eisenbaum durch Zieba 2 Traften 576 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 716 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 156 Eichen Plancons, 6301 Eichen einf. und dopp. Schwellen; D. Rapaport durch Wilecker 2 Traften 1984 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 148 Kiefern einf. Schwellen, 218 Eichen Plancons, 806 Eichen Rundschwellen, 1095 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 16613 Stäbe; Jos. Karpf 4 Traften 1949 Kiefern Rundholz, 1817 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 55 Tannen Rundholz, 40 Eichen Plancons, 42 Eichen einf. Schwellen; H. Eidam durch Malek 2 Traften 466 Kiefern Rundholz, 504 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 157 Eichen Plancons, 366 Eichen Rundholz, 18 Eichen Rundschwellen.

Gronowo, 10. Juli. Mit der Roggenernte ist heute in Gronowko der Anfang gemacht worden. Die Menge der Körner, wie auch ihre Güte, bleiben gegen das Vorjahr zurück. — In voriger Woche gingen die Pferde eines Arbeitswagens des Gutes Gronowo durch. Der Knecht Jankowski, welcher sie zu zügeln versuchte, gerieth dabei unter die Räder und wurde überfahren. Er wurde erheblich verletzt und liegt krank darnieder.

— **Gremboczyn**, 10. Juli. Auf Veranlassung des Landwirthschaftlichen Vereins Gremboczyn fand am Sonnabend ein Probepflügen der Fabriken Drewitz-Thorn, Beermann und Eckert-Bromberg und Petzold-Inowrazlaw statt. Die Mehrzahl der Vereinsmitglieder entschied sich für die Pflüge von Drewitz-Thorn und Petzold-Inowrazlaw. Die Pflüge sollten den Vorzug haben, weil sie leicht arbeiteten. Dies läßt sich aber bisher noch nicht bestimmt behaupten, weil kein Kraftmesser vorhanden war. — Alsdann erstattete der Vorsitzende Bericht über das Probebuttern. Es waren drei Buttermaschinen gestellt worden, zwei von Beermann-Bromberg, eine von Petzold-Inowrazlaw. Letztere wurde für die beste befunden. Sie ist eine Ahlbornsche und liefert schon nach ¼ Stunde bei 30 Liter halber Füllung Butter. Der Preis der Maschine stellt sich auf 90 Mark. — Hierauf hielt der Wanderlehrer Herr v. Bethe einen Vortrag über Herbstsaatbestellung und den dazu verwendbaren künstlichen Dünger.

r Entscheidungen des Reichsgerichts.

Kauft jemand gestohlene Sachen, von denen er vermuthet, daß sie gestohlen seien, welche er aber trotzdem kauft, weil es ihm gleichgiltig ist, ob er gestohlenes oder redlich erworbenes Gut kaufe, so ist er, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenat, vom 10. April 1894, wegen Hehlerei zu bestrafen. „Ein vorsätzliches Handeln liegt nach allgemein anerkannten Grundsätzen auch dann vor, wenn der Thäter sich die Möglichkeit des rechtswidrigen Erfolges vorgestellt und diesen in seinen Willen mit aufgenommen hat. Dafür, daß der § 259 das Strafgesetzbuchs etwas anderes, als vorsätzliches, wissentliches Handeln im gewöhnlichen Sinne nicht gemeint hat, spricht auch die Vergleichung mit den §§ 257, 258, die einfach „wissentliches" Handeln erfordern. Es fehlt an einem inneren Grund, weshalb in diesen innerlich dem § 259 nahe verwandten Fällen vorsätzliches, wissentliches Handeln im gewöhnlichen Sinne, also auch Eventualdolus, zur Bestrafung hinreicht, dagegen im § 249 positives, bestimmtes Wissen der begangenen strafbaren Handlung erforderlich sein sollte."

Vermischtes.

Durch Entgleisung eines Zuges auf der Linie Bilbao-Legania sind 12 Personen getödtet und 18 verletzt worden. — Bei einer Sprengübung, die eine Abtheilung des in Ehrenbreitstein garnisonirenden Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 9 vornahm, explodirten drei Säcke Pulver, die in einem Sprengloche lagen. Ein Unteroffizier und ein Gemeiner wurden schwer verletzt. — In Groß Becskerek bei Budapest hat eine Feuersbrunst zahlreiche Häuser eingeäschert. — Ein Leipziger Verehrer Bismarcks, Herr Witzleben, läßt zur Zeit in seiner Heimathstadt ein Gebäude aufführen, das den Namen „Bismarckhaus" tragen soll. Die Kosten des Hauses, das W. selbst bewohnen wird, belaufen sich auf 1500000 Mark. — In einem Anfall von Wahnsinn hat der Seifenfabrikant Reuter in Oehringen seine Frau erstochen und sich selbst durch Messerstiche schwer verletzt. — Die Yacht „Nixe", mit dem Erzherzog Ludwig Salvator von Oesterreich an Bord, ist auf einer von Majorca aus unternommenen Fahrt bei Caxine aufgefahren. Der Erzherzog und die Mannschaft erreichten glücklich das Land. — Der Kaufmann Pietsch in Arnswalde, Mitglied vieler Vereine und Kassen, hat sich freiwillig verhaften lassen. Er hat 200000 Mark unterschlagen. — In dem Bayreuther Prozeß gegen den Bankier Heßlein wurde der Angeklagte zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Aus Regensburg wird der Tod Franz Bonus, Präsident der Turn und Taxisschen Verwaltung, bekannt als humoristischer Dichter unter dem Pseudonym „Miris", gemeldet. — In Schöneberg bei Berlin ist die etwa 35jährige Ehefrau Bertha Lange ermordet aufgefunden worden. Anscheinend liegt ein Lustmord vor. Der Thäter ist bis jetzt noch unbekannt. — Das russische Grenzstädtchen Plunjan ist durch eine ungeheure Feuersbrunst zerstört. 370 Häuser brannten ab, über 2000 Menschen sind obdachlos, einige Kinder in den Flammen umgekommen. Der ganze Viehstand ist verbrannt. — Ein fremder unbekannter Radfahrer, der mit dem Zuge Marburg-Laasphe um die Wette fahren und bei Erndtebrück, da er einen Vorsprung hatte, sogar vor dem Personenzuge das Geleise kreuzen wollte, wurde von der Lokomotive erfaßt und zermalmt. — Auf dem Berliner städtischen Central-Viehhofe ist die Schweinesperre aufgehoben. — Jetzt ist auch der 26jährige Sohn des Abg. vom Heede, der im väterlichen Geschäfte thätig war und Prokura für dasselbe hatte, verhaftet worden. — In Folge Blitzschlag brannte ein der Norddeutschen Jute-Spinnerei in Schiffbeck gehörendes Magazin nieder. Der Betrieb bleibt ungestört.

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung."

Berlin, 11. Juli (10 Uhr 12 Min.). Das „B. T." meldet aus Konstantinopel: Gestern Nachmittag fand ein heftiges Erdbeben statt. Viele Häuser und ein großer Theil des Bazar sind eingestürzt. Viele Verwundete und Todte liegen unter den Trümmern. Es herrscht allgemeine Panik, alle Geschäfte sind geschlossen. Bestätigung dieser Nachricht fehlt.

Hamburg, 11. Juli (12 Uhr 46 Min.). Seit heute Nacht brennt der Speicherblock des Freihafens. Bisher sind 40000 Sack Kaffee, etwa 500 Ballen Tabak und vieles andere verbrannt. Der Schaden beträgt vorläufig 200000 Mk.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Wien, 10. Juli. Nach einer dem „Neuen Wiener Tagebl." zugegangenen Meldung herrscht in verschiedenen Landgemeinden des Krakauer Bezirks asiatische Cholera.

Lemberg, 10. Juli. Bei einem auf dem hiesigen Ausstellungsplatze aufgestellten photographischen Automaten verursachte heute Nacht ein Berliner, Namens Nigsdorf, aus Unvorsichtigkeit eine Explosion. Nigsdorf verlor beide Augen und die rechte Hand. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Paris, 10. Juli. Der Präsident Casimir Perier beförderte fünf Generale zu Divisions-Generalen. General Negrier erhielt das Großkreuz der Ehrenlegion.

San Francisko, 10. Juli. Die Ausständigen üben sich täglich in der Handhabung der Winchester-Gewehre. Sie verschanzen sich gegen die Truppen hinter Barrikaden. Die Truppen erhielten neue Kriegsmunition.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 11. Juli	1,46 über Null
„	Warschau den 9. Juli	1,63 „ „
„	Brahemünde den 10. Juli	3,71 „ „
Brahe:	Bromberg den 10. Juli	5,10 „ „

Handelsnachrichten.

Danzig 10. Juli.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 94—134 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 97 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr. 131 Mk.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 147 Gr. inländ. 114 Mk., transit 78 Mk. bez. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 113 Mk., unterpolnisch 78 Mk. transit 77 Mk.

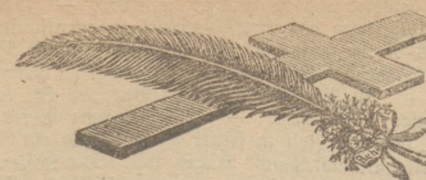
Spiritus per 10000 Liter % contingentirt loco 52 Mk. Br. nicht contingentirter 32 Mk. Br., Juli 32 Mk. Br., Juli-August 33 Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 11. Juli.

Tendenz der Fondsbörse: still.		11. 7. 94.	10. 7. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	218,85	218,80
	Wechsel auf Warschau kurz	218,10	218,25
	Preußische 3 proc. Consols	91,60	91,40
	Preußische 3½ proc. Consols	102,40	102,60
	Preußische 4 proc. Consols	105,60	105,50
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	68,50	68,30
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,60	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	99,25	99,10
	Disconto Commandit Antheile	184,25	184,50
	Oesterreichische Banknoten	162,90	162,90
Weizen:	Juli	142,50	141,—
	Oktober	143,50	142,—
	loco. in New-York	60,¾	60,½
Roggen:	loco	120,—	120,—
	Juli	121,—	119,50
	September	123,25	121,—
	Oktober	123,75	122,50
Rüböl:	Juli	45,80	45,40
	Oktober	45,70	45,40
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	32,10	31,90
	Juli	35,40	35,10
	September	36,10	35,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.



Heute Nachmittag 6½ Uhr entriss uns der Tod nach langem schwerem Leiden unsere gute Mutter, Schwester, Gross- und Schwiegermutter, die Rentiere, Frau

Clara Pünchera,

geb. **Keck**

im 64. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, den 10. Juli 1894.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdignng findet am Freitag, den 13. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt. (2799)

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 14. d. Mts. findet von 5 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags in dem Gelände südlich Stewken, zwischen der Straße Fort Winrich von Kniprode—Försterei Dziwak einerseits, und der Straße Bruschkrug—Försterei Rudak andererseits, Schießübung mit scharfen Patronen statt

Das betreffende Gelände ist durch Posten abgesperrt; vor dem Betreten desselben wird gewarnt. (2792)

Thorn, den 10. Juli 1894.

Ulanen-Regiment v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Willy Cowalsky** aus **Culmsee** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 3. August 1894,

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2, anberaumt.

Culmsee, den 4. Juli 1894.

Chojke,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Auktion.

Donnerstag, den 12. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr

werde ich im Uferbahnschuppen Raum Nr. 16

ca. 200 Ctr. mittelgrobe Weizenkleie

für Rechnung, den es angeht, meistbietend versteigern. (2796)

Paul Engler,
vereidigter Handels-Makler.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 12. Juli cr.,
Nachmittags 4 Uhr

werde ich in Mocker (in der Nähe der Kreuzungsstelle Catharinenflur) meistbietend versteigern:

1 tragende Sau u. 1 klein. Schwein, 1 Ripssopha, Tische, Stühle, 1 Wanduhr und Gardinen.

Thorn, den 10. Juli 1894.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 13. Juli cr.,
Vormittags 9½ Uhr

werde ich in der Pfandkammer hiers.

1 nußbaum. Kleiderspind, 1 nußbaum. Vertikow, 1 Sopha mit rothem Damastbezug, 1 Sophatisch mit Decke, 1 Regulator, 6 Wiener Rohrstühle, 1 Spiegel, 18 Wanduhren, 10 Weckeruhren, 35 Dutzend versch. Gläser, 7 Dutzend Tassen, 7 Blumenvasen, 4 Fliegenfänger, ½ Dutzend gläser. Leuchter, 2 Dutzend Zuckerschaalen, 7 Dutzend (3/10) Seidel, 3¾ Dutzend Weingläser, 1 größere Parthie Cigarren u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen. (2797)

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 13. Juli cr.,
Nachmittags 3 Uhr

werde ich bei dem Eigenthümer **Carl Hertzke** in Gremboczyn

1 Korb mit Bienen, 1 Halbwagen und 1 Arbeitswagen

zwangsweise versteigern. (2803)

Thorn, den 11. Juli 1894.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Ein Laufbursche

oder Mädchen kann sich melden.
Blumenladen. Bachestraße.

Bekanntmachung.

1) Wiederholt auf dem Georgenkirchhof vorgekommene Diebstähle an Blumen geben uns Veranlassung, daß dort verkehrende Publikum zu ersuchen, auch seinerseits auf verdächtige Personen zu achten und im Betretungsfalle den Todtengräber schleunigst zu benachrichtigen.

2) Die Erhebung der Kirchensteuer, 16 Prozent der Staatssteuer wie im Vorjahre, in der evangelischen Georgengemeinde (Bromberger-, Culmer-, Jakobs-Vorstadt, Mocker, Schönwalde, Weißhof, Rothwasser) wird in den Monaten Juli und August erfolgen.

Thorn, den 10. Juli 1894.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Georgen.

Bekanntmachung.

Nächsten

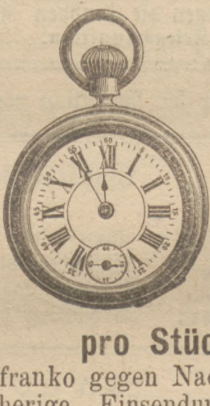
Freitag, den 13. d. Mts.,
von Vormittags 8½ Uhr ab

sollen zuerst im St. Jakobs-, sodann im St. Georgen-Hospital Nachlaßsachen gegen Baarzahlung verkauft werden. (2801)

Thorn, den 10. Juli 1894.

Der Magistrat.

Grösste Neuheit!



Noch nie dagewesen!
Ancre-Remontoir Taschenuhren
i. starkem Nickelgehäuse, unbed. solid u. zuverläss. gehend mit gut vernickelter Panzer-Kette.

pro Stück Mk. 4

franko gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages offerirt

Max Cohn,
THORN.

Louisenquelle

Kohlensaures Tafelwasser
Flasche à ½ Liter 0,23 Pf. exl Glas.

Anders & Co.,

Breitestr. 46, Brückenstr. 18.

Sämmtl Glaserarbeiten

sowie

Bildereinrahmungen

werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstr. 34,
im Hause des Herrn **Buchmann**

Gloria Dachpappe

neues, vorzügliches Fabrikat, empfiehlt
J. Wardacki, Thorn.

Inserat-Aufträge

für die im Druck befindlichen

Hauskalender

und

Torunski Kalendarz

pro 1895
erbittet

Ernst Lambeck,
Verlagsbuchhandlung.

Damen- und Kinder-Kleider

und **Umhänge** jeder Art werden gutsitzend, nach neuester Mode zu billigen Preisen angefertigt **Heiligegeiststr. Nr. 13,** 3 Tr. Frau **Marianowski.**

Total-Ausverkauf!!

Nur noch einige Tage.

Adolph Bluhm.

Um **Auktionen** zu vermeiden, habe ich die Bestände meines noch ziemlich großen Lagers nochmals bedeutend im Preise **herabgesetzt.**

Ganz besonders mache ich auf folgende Artikel aufmerksam.

Seidenstoffe
schwarz, weiß und farbig.

Kleiderstoffe, für die **Hälfte** des Preises.

Regenmäntel, Staubmäntel, Umhänge, Kragen, Jaquets, Kindermäntel,

Kinderkleidchen,

Winter-Mäntel
zu noch nie dagewesenen Preisen.

Thorner Straßenbahn.

Das Abonnement für **Reklame-Plakat-** und **Reklame-Glasscheiben** in Pferdebahnwagen ist am 1. Juli 1894 abgelaufen und daher wieder neu zu verdingen. Die Miethe für Reklame-Plakate beträgt für die täglich im Betriebe stehenden 5 Pferdebahnwagen pro Tag und Wagen 1 Pf., sohin für 365 Tage à 5 Pf. 17 Mk. 25 Pf. pro Jahr pränummerando zahlbar. Der Abonnent hat die Plakate, aufgezogen auf Pappe, selbst zu liefern. Das Abonnement berechtigt die Anbringung der Reklame-Plakate in den verfügbaren 11 Pferdebahnwagen. Die Instandsetzung und Ersatz der Plakate obliegt dem Abonnenten.

Der Preis für Reklame-Glasscheiben in Winterwagen bleibt näherer Vereinbarung vorbehalten. Eine **Haftung** für **Reklame-Glasscheiben** übernimmt die Straßenbahn **nicht** und haben die Abonnenten das Risiko selbst zu tragen. (2791)

Reflektanten für sehr zweckdienlich wirkende Reklame wollen sich **bis zum 20. Juli cr.** schriftlich an die **Betriebs-Verwaltung** wenden.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Unter Aufsicht der Kgl Württ. Staatsregierung.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Außerordentliche Reserven gegen 5 Millionen Mark.

Versicherungsstand ca. 41 Tausend Policen.

Lebensversicherung

in den verschiedensten Formen.

Billigste Prämiensätze. Dividendengenuß schon nach 3 Jahren.

Dividende zur Zeit 30% der Prämie.

Rentenversicherung

Leibrenten für eine oder zwei Personen.

Im letzteren Fall zahlbar bis zum Tode des längst Lebenden.

Aufgeschobene Renten für späteren Bezug.

Hohe Rentensätze. Alles dividendenberechtigt.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter: In **Thorn: Max Glässer,** Gerstenstr. 16, Hauptagent.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Vorzüglicher Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, billigste Preise. Prospekte und Auskunft ertheilt die **Badedirection zu Rügenwalde.** (1778)

Fr. Boenick, Liebenwerda

(Provinz Sachsen)

Mit **Allerhöchster Anerkennung** — **Sr. Majestät des Kaisers.**



Einzige Construction, welche alle Vortheile vereinigt. — Löffelförmige Trittfläche. — Das Suchen mit dem Fuße fällt fort: nur von oben hineintreten. — Kein Drehen der Riemen mehr, daher leichtes Besteigen, insbesondere muthiger Pferde. — Hängenbleiben und damit verbundenes Geschleiftwerden im Falle eines Sturzes oder beim Absteigen **absolut unmöglich.** — **Dauerhafte elegante Arbeit.** Viele Anerkennungen.

Preis: Mark 8.50 aus fein polirtem Stahl; Mark 12.— extra fein polirtem Stahl; Mark 16.— extra fein vernickelt — pro Paar

Man verlange illustrirte Preisliste dieser Steigbügel, sowie Preise über sämmtliche Reise-, Reit- und Jagd-Utensilien gratis und franco.

Versand **portofrei** gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages durch den Erfinder **Fr. Boenick, Liebenwerda** (Prov. Sachsen) oder alle größere Militär-Effekten-Handlungen und größere Sattlereien.

Versilberung und Vernickelung sämmtlicher Gewehrtheile, Sporn, Steigbügel, Kandaren überhaupt alle in dies Fach einschlagenden Arbeiten &c. werden in kürzester Zeit prompt und billig ausgeführt. (2558)

Auf Wunsch mit **Gummi-** oder **Filz-Einlage,** welche extra u. billigst berechnet wird.

Victoria-Theater, Thorn.

Donnerstag, d. 12. Juli 1894.
Halbe Preise

Dichter u. Bauer.

Operette in 3 Akten von Fr. v. Suppé.

Loge und Parquet 1 Mk., — Parterre und Stehplatz 50 Pf.

Schnittbillets (Stehplatz) von 9 Uhr an 30 Pf. (2795)

Landwehr-  Verein.

Sonnabend, den 14. Juli 1894,
Abends 6 Uhr
im Victoria-Garten

Sommerfest,

bestehend aus
Militär-Concert u. Tanz
nur für die Mitglieder und deren Angehörigen.

Der Vorstand.

Pa. Weiss-Bier

in Gebinden und Flaschen empfiehlt u. versendet franco jeder Bahnstation die
Schlossbrauerei Tuchel.

Daselbst ist noch eine **Lehrlingsstelle** offen. (2432)

Künstl. Zähne u. Plomben

werden sauber und gut ausgeführt von
D. Grünbaum,
appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler
Seglerstr. 19. (1703)

H Schneider,

Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Junge Mädchen

zur Erlernung der **feinen Damenschneiderei** u. s. w. n. Zeichnen u. Zuschneiden nach System Schermann, Berlin können sich melden bei
M. Gadzikowska,
Modistin,
Brückenstraße Nr. 21, 2 Treppen.

Junge Mädchen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich sof. melden.
Geschw. Boelter,
Akademisch gebildete Modistinnen,
Breitestr., Schillerstr.-Ecke 30.

Diejenigen Gläubiger des Herrn Hauptmanns Kries, deren Forderungen nach der Verheirathung des Herrn Kries entstanden sind, werden hierdurch ersucht, diese Forderungen bei mir anzumelden.

Schlee,
Rechtsanwalt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.